

Office fédéral de la statistique Neuchâtel
Bibliothèque

Schweizer Tourismus in Zahlen

2003
2002
2001
2000
1999

Inhalt

Tourismus – ein bedeutender Wirtschaftszweig 3
Beherbergung: Hotellerie und Parahotellerie 9
Beherbergung: Hotellerie 11
Beherbergung: Parahotellerie 20
Gastgewerbe: Hotellerie und Restauration 23
Transport 28
Sport 31
Qualitäts-Gütesiegel für den Schweizer Tourismus 32
Schweizer Tourismus im internationalen Vergleich 33
Tourismusverbände und -institutionen 35

Die Ergebnisse aus dem «Reisemarkt Schweiz» sind in der Broschüre 2002 veröffentlicht (siehe www. swisstourfed.ch).

Herausgeber

- Bundesamt für Statistik (BFS)
- GastroSuisse
- hotelleriesuisse
- Schweiz Tourismus (ST)
- Schweizer Tourismus-Verband (STV)

Die Broschüre weist, soweit bei Redaktionsschluss vorhanden, die Zahlen von 2002 aus. Andernfalls wurden die letzten verfügbaren Angaben berücksichtigt. Sie erscheint auch auf Internet unter **http://www.swisstourfed.ch**.

Foto: Schweiz Tourismus (Surfen auf den Oberengadiner Seen)

Bern, Juli 2003/Bestellnummer: 357-0300

Erratum

10100 01 30 000354

Schweizer Tourismus in Zahlen 2003
Le tourisme suisse en chiffres 2003
Swiss Tourism in Figures 2003

Tourismus ist unsichtbarer Export

Wenn Auslandgäste in der Schweiz touristische Dienstleistungen beanspruchen, hat dies auf die schweizerische Zahlungsbilanz die gleiche Wirkung wie der Export von Waren. Dem Tourismus sind 6% der Exporteinnahmen zuzuschreiben.

Exporteinnahmen nach Branchen [1]	1992 Mrd. Fr.	1998 Mrd. Fr	2001 Mrd. Fr.	2002 Mrd. Fr.
1. Metall-, Maschinenindustrie	38,0	47,7	54,9	50,3
2. Chemische Industrie	21,3	31,3	41,8	44,8
3. Tourismus (Fremdenverkehrsbilanz)	*11,5*	*11,6*	*12,7*	*12,2*
4. Uhrenindustrie	7,4	8,4	10,6	10,6
5. Textilindustrie	4,6	4,0	3,9	3,7

1) ohne Kapital- und Arbeitseinkommen aus dem Ausland
Quelle: Bundesamt für Statistik

Le tourisme est un secteur d'exportation invisible

Lorsque des touristes étrangers font appel à des services touristiques en Suisse, ceci se répercute sur la balance des paiements suisse de la même manière que l'exportation de marchandises. 6% des recettes d'exportation proviennent du tourisme.

Recettes d'exportation par branche [1]	1992	1998	2001	2002
		Milliards de fr.		
1. Métallurgie, industrie des machines	38,0	47,7	54,9	50,3
2. Industrie chimique	21,3	31,3	41,8	44,8
3. Tourisme (balance touristique)	*11,5*	*11,6*	*12,7*	*12,2*
4. Industrie horlogère	7,4	8,4	10,6	10,6
5. Industrie textile	4,6	4,0	3,9	3,7

1) Sans les revenus des capitaux placés à l'étranger ni les revenus des travailleurs suisses à l'étranger
Source: Office fédéral de la statistique

Tourism – an invisible export

The expenditure of foreign guests in Switzerland has the same effect on the Swiss balance of payments as the export of goods. 6 percent of Switzerland's export revenue come from tourism.

Export revenue by industry [1]	1992	1998	2001	2002
		In billion Swiss francs		
1. Metal and machine industry	38,0	47,7	54,9	50,3
2. Chemical industry	21,3	31,3	41,8	44,8
3. Tourism (Tourism balance of payments)	*11,5*	*11,6*	*12,7*	*12,2*
4. Watchmaking industry	7,4	8,4	10,6	10,6
5. Textile industry	4,6	4,0	3,9	3,7

1) Excl. income from capital abroad and work abroad
Source: Swiss Federal Statistical Office

Tourismus – ein bedeutender Wirtschaftszweig

Gäste betreuen bringt Einkommen

Der Fremdenverkehr spielt auch in der Schweizer Wirtschaft eine bedeutende Rolle. Von den 21.9 Milliarden Franken Gesamteinnahmen wurden im Jahr 2002 9.7 Milliarden oder 44% durch den Binnentourismus erwirtschaftet. Die Ausgaben ausländischer Touristen in der Schweiz erbrachten unserer Volkswirtschaft Einnahmen von 12.2 Milliarden Franken oder rund 3% des Bruttoinlandproduktes.

Touristische Gesamteinnahmen	1992 Mrd. Fr.	1998 Mrd. Fr.	2001 Mrd. Fr.	2002 Mrd. Fr.
Von Gästen aus dem Inland	8.5	9.1	9.7	9.7
Von Gästen aus dem Ausland	11.5	11.6	12.7	12.2
Total	20.0	20.7	22.4	21.9
Anteil am Bruttoinlandprodukt der Schweiz	5.8%	5.4%	5.4%	5.3%

Quelle: Bundesamt für Statistik

Tourismus ist unsichtbarer Export

Wenn Auslandgäste in der Schweiz touristische Dienstleistungen beanspruchen, hat dies auf die schweizerische Zahlungsbilanz die gleiche Wirkung wie der Export von Waren. Dem Tourismus sind 9% der Exporteinnahmen zuzuschreiben.

Exporteinnahmen nach Branchen[1)]	1992 Mrd. Fr.	1998 Mrd. Fr.	2001 Mrd. Fr.	2002 Mrd. Fr.
1. Metall-, Maschinenindustrie	21.3	31.3	41.8	44.8
2. Chemische Industrie	38.0	47.7	54.9	41.4
3. Tourismus (Fremdenverkehrsbilanz)	*11.5*	*11.6*	*12.7*	*12.2*
4. Uhrenindustrie	7.4	8.4	10.6	10.6
5. Textilindustrie	4.6	4.0	3.9	3.7

1) ohne Kapital- und Arbeitseinkommen aus dem Ausland
Quelle: Bundesamt für Statistik

Reiseverkehr mit Übernachtungen bringt 70% der Einnahmen

Über die Einnahmen unseres Landes aus dem Tourismus ausländischer Gäste gibt die Fremdenverkehrsbilanz Auskunft. Auf der Passivseite weist diese ebenfalls die entsprechenden Ausgaben der Schweizer im Ausland aus. Der Fremdenverkehrsbilanz liegt eine Art Mosaikmethode zu Grunde, das heisst eine Mischung von frequenz-, umsatz- und preisstatistischem Material, Schätzungen sowie Zusatzerhebungen bei in- und ausländischen Instanzen.

Fremdenverkehrsbilanz									
Einnahme-/ Ausgabepositionen	Einnahmen von Auslandgästen in der Schweiz in Mrd. Franken			Ausgaben von Schweizer Touristen im Ausland in Mrd. Franken			Einnahmenüberschuss in Mrd. Franken		
	1998	2001	2002	1998	2001	2002	1998	2001	2002
Geschäfts- und Ferienreisen	6.7	7.1	6.5	8.4[1)]	9.0[1)]	8.9[1)]	–0.2[1)]	–0.2[1)]	–0.6[1)]
Studien-, Spitalaufenthalte	1.5	1.7	1.8						
Tages-, Transitverkehr	2.3	2.6	2.7	1.1	1.1	1.4	1.2	1.5	1.3
Übriger Fremdenverkehr	0.4	0.4	0.1	0.4	0.4	0.0	0.0	0.0	0.1
Konsumausgaben der Grenzgänger	0.8	1.0	1.1	0.0	0.0	0.0	0.8	1.0	1.1
Total	11.6	12.7	12.2	9.9	10.5	10.3	1.7	2.2	1.9

1) Inkl. Studien-, Spitalaufenthalte
2) Die Ausgaben von Grenzbewohnern sind ab 2002 in die Rubrik «Tages- und Transitverkehr» integriert worden.
Quelle: Bundesamt für Statistik

Ausländische Hotelgäste geben 5.5 Milliarden Franken aus

Die Ausgaben der in touristischen Beherbergungsstätten übernachtenden ausländischen Besucher beliefen sich 2002 auf 6.5 Milliarden Franken, wozu die Hotelgäste vier Fünftel beisteuerten.

Gästegruppe Jahr 2002	Ausgaben in Mio. Franken für: Unterkunft	Verpflegung	Nebenkosten	Total
Hotelgast	2589.8	1288.3	1622.6	5500.7
Gast in Ferienwohnung	184.4	222.2	205.5	612.1
Gast auf Campingplatz	21.0	42.1	38.5	101.6
Gast in Gruppenunterkunft	37.6	49.0	40.6	127.2
Gast in Jugendherberge	10.2	8.9	4.2	23.3
Gast bei Verwandten und Bekannten	*	*	*	170.8
Total	*	*	*	6535.7

Quelle: Bundesamt für Statistik

Durchschnittliche Ausgaben eines ausländischen Besuchers pro Logiernacht

Gästeart Jahr 2002	Ausgaben in Franken für: Unterkunft	Verpflegung	Nebenkosten	Total
Hotelgast	144	72	90	306
Gast in Ferienwohnung	24	9	27	59
Gast auf Campingplatz	13	26	24	62
Gast in Gruppenunterkunft	19	25	21	65
Gast in Jugendherberge	27	24	11	63
Gast bei Verwandten und Bekannten	*	*	*	33

Quelle: Bundesamt für Statistik

Die Ausgaben der ausländischen Gäste in unserem Land kommen nicht nur der Hotellerie und der Restauration, sondern auch zahlreichen anderen Branchen zugute. Auf Grund von Schätzungen haben ausländische Gäste im Jahr 2002 u.a. ausgegeben für:

Benzin	645 Mio. Fr.
Tabakwaren	161 Mio. Fr.
Süsswaren	307 Mio. Fr.
Binnenschifffahrt	20 Mio. Fr.
Kunsthandwerk, Souvenirs und Ansichtskarten	96 Mio. Fr.
Taxifahrten	84 Mio. Fr.
Sehenswürdigkeiten	22 Mio. Fr.

Quelle: Bundesamt für Statistik

Diese Ausgaben sind in den betreffenden Tabellen unter den Nebenkosten enthalten.

Welche Rolle spielt der Tourismus in der Schweizer Wirtschaft?

Der Tourismus ist einer der wichtigsten Zweige der schweizerischen Volkswirtschaft. Wegen der Heterogenität der Tourismusproduktion war es bisher jedoch kaum möglich, die vielfältigen wirtschaftlichen Effekte des Tourismus zu erfassen.

Das «Satellitenkonto Tourismus (TSA)[1]» schliesst nun diese Lücke und liefert wichtige Informationen über die Rolle des Tourismus im Wirtschaftsgeschehen der Schweiz. Es behandelt zentrale Punkte wie den Beitrag des Tourismus zu Bruttowertschöpfung und Beschäftigung der Gesamtwirtschaft und gibt auch Auskunft über das wirtschaftliche Gewicht der verschiedenen Besucherkategorien.

Das erste Satellitenkonto Tourismus stützt sich auf das Referenzjahr 1998. In Anlehnung an die internationalen Normen konzentrieren sich die wertschöpfungsbezogenen Ergebnisse des Satellitenkontos auf die direkten wirtschaftlichen Auswirkungen des Tourismus[2]. Zur Beurteilung des globalen wirtschaftlichen Einflusses des Tourismus in der Schweiz müssten im Grunde genommen auch noch die indirekten Wirkungen des Tourismus berücksichtigt werden, d.h. die Vorleistungen der Tourismusunternehmen (Warenkäufe, Mieten, Transport- und Energiekosten, Unterhalts- und Reparaturkosten, Werbung usw.) sowie deren Investitionen. Einzubeziehen gälte es schliesslich auch die Multiplikatoreffekte (im Tourismus erzielte Einkommen, die für weiteren Konsum verwendet werden können).

Gegenwärtig untersucht eine Studie des Staatssekretariats für Wirtschaft (seco) die indirekten Wirkungen des Tourismus auf der Basis von Arbeiten für das Satellitenkonto 1998.

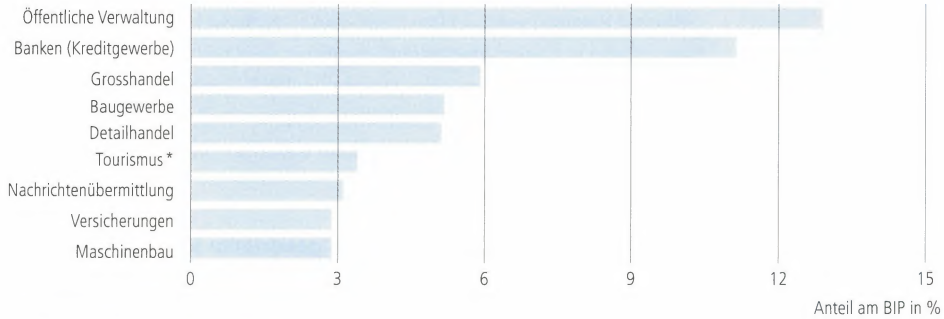
Einer der wichtigsten Zweige der schweizerischen Volkswirtschaft

Im Jahr 1998 löste der Tourismus direkt Ausgaben von insgesamt 30.6 Milliarden Franken aus. Damit generierte die Branche eine Wertschöpfung von 12.9 Milliarden und erzielte einen Anteil von 3.4% am Bruttoinlandprodukt (BIP). Dies ist der sechstgrösste Anteil aller Wirtschaftsbranchen in der Schweiz.

1) Der Begriff «Satellitenkonto» wurde gewählt, da das Konto nicht als solches in der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung und in den offiziellen Nomenklaturen der Statistik erscheint. In Anbetracht dessen wurden die benötigten Informationen aus den tourismusbezogenen Komponenten verschiedenster Branchen extrahiert und in einem separaten, nicht an eine Statistiknomenklatur gebundenen Konto zusammengefasst. Das Konto ist mit der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung absolut kompatibel.

2) Das erste Satellitenkonto kann aus Datenverfügbarkeitsgründen noch nicht alle Komponenten der direkten Effekte des Tourismus berücksichtigen.

Anteil des Tourismus am BIP 1998



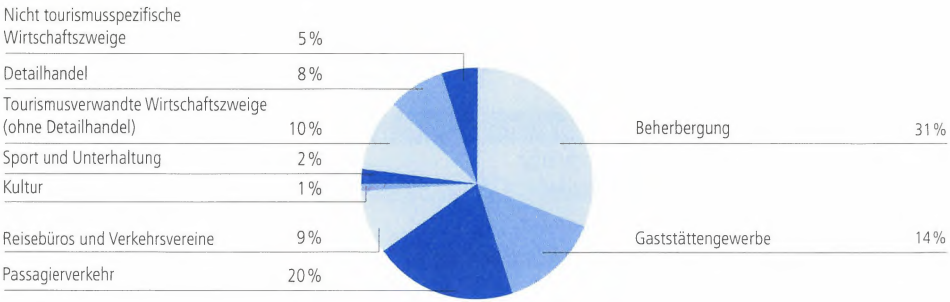
* direkte Wirkungen

Quelle: TSA, Bundesamt für Statistik, 2003

Touristische Wertschöpfung: Zahlreiche Branchen profitieren vom Tourismus

Mit einem Anteil von 31% an der gesamten touristischen Wertschöpfung bildet das Beherbergungsgewerbe den wichtigsten Tourismuszweig. Beherbergungs- und Gaststättengewerbe zusammen machen 45% der touristischen Wertschöpfung aus. Mehr als die Hälfte der touristischen Wertschöpfung wird somit durch andere Wirtschaftsbranchen generiert.

Anteil der einzelnen Wirtschaftsbranchen an der touristischen Wertschöpfung 1998



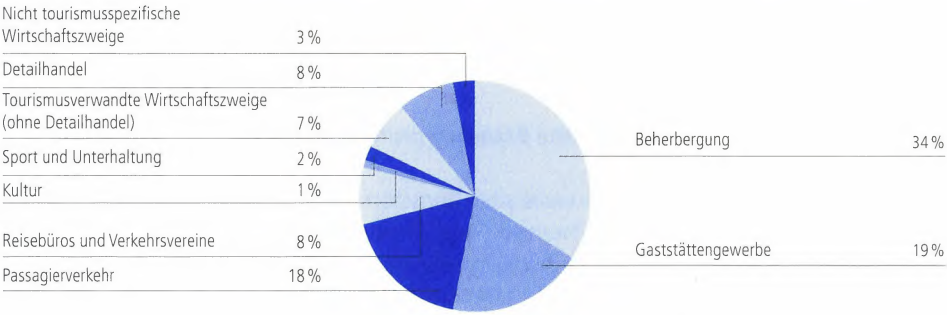
Direkt touristische Bruttowertschöpfung in der Schweiz : 12900 Mio. CHF
(= 3.4% des BIP)

Quelle: TSA, Bundesamt für Statistik, 2003

Der Tourismus schafft Arbeitsplätze

Der Tourismus ist ein wichtiger Arbeitgeber. Schätzungsweise eine von zwölf beschäftigten Personen verdankt ihre Stelle direkt oder indirekt diesem Sektor. In den Bergregionen ist dieser Anteil wesentlich grösser als in den städtischen Gebieten. Das Satellitenkonto Tourismus der Schweiz für 1998 liefert genaue Informationen zur Anzahl direkt im Tourismus beschäftigte Personen (Vollzeitäquivalente = VZÄ). Nachstehende Angaben ersetzen deshalb die bisherigen Schätzungen.

166000 direkt durch den Tourismus generierte Stellen 1998



Direkt touristische Beschäftigung in der Schweiz: 165500 VZÄ (= 5.2% der Gesamtbeschäftigung)

Quelle: Bundesamt für Statistik, 2003

Ausländische Gäste tätigten 1998 47% der touristischen Ausgaben

	Mio CHF	%
Touristischer Verbrauch	30610	100
Ausländische Gäste	14500	47
Tagesbesucher/innen	3120	10
Übernachtende Besucher/innen	11380	37
Inländische Gäste	9790	32
Tagesbesucher/innen	4890	16
Übernachtende Besucher/innen	4900	16
Inländischer Geschäftstourismus	1790	6
Eigennutzung Ferienwohnungen ohne entgeltliche Vermietung	690	2
Übrige Komponenten	3840	13

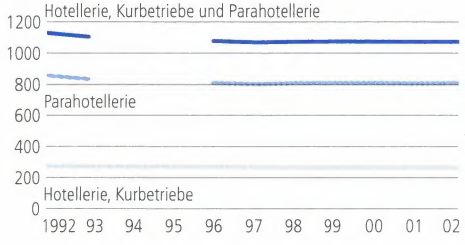
Der Beherbergungssektor in der Übersicht

Die touristischen Beherbergungsmöglichkeiten werden in der Tourismusstatistik in Hotellerie, Kurbetriebe und Parahotellerie unterteilt.

Hotellerie	=	Hotels, Pensionen, Aparthotels, Gasthäuser, Motels
Kurbetriebe	=	Kurhäuser, Höhensanatorien, Höhenkliniken, Höhenkurhäuser, Bäderkliniken, Volksheilbäder mit medizinischer oder ähnlicher Betreuung
Parahotellerie	=	Ferienhäuser und -wohnungen, Privatzimmer, Appartementhäuser, Campingplätze, Gruppenunterkünfte, Jugendherbergen

Die Statistik der Parahotellerie wurde nach Abschluss der Erhebungsarbeiten für das Fremdenverkehrsjahr 1992/93 aufgehoben. Sie wurde auf den 1. Mai 1996 leicht modifiziert wieder eingeführt. In den drei Zwischenjahren wurde die Logiernächtezahl in den verschiedenen Beherbergungsformen der Parahotellerie geschätzt. Ab 1997 liegen erstmals seit 1993 wieder Ergebnisse vor, die vollständig auf der modifizierten Erhebung beruhen.

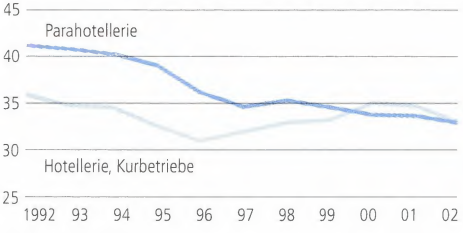
Betten/Schlafstellen (in 1000)



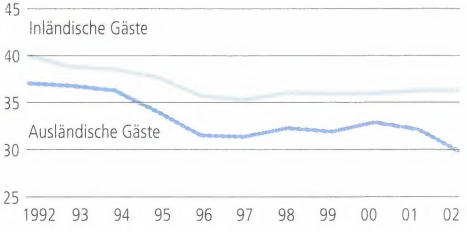
Logiernächte total (in Mio.)



Logiernächte in Hotellerie, Kurbetrieben und Parahotellerie (in Mio.)



Anteil In- und Ausländer am Logiernächtetotal (in Mio.)



Quelle: Bundesamt für Statistik

Schweizer bedeutendste Gästekategorie

Logiernächte in Hotellerie, Kurbetrieben und Parahotellerie (in Mio.)

Herkunft der Gäste	1992	1997	2001	2002	Winter[1] 2000/01	Sommer[1] 2001	Winter[1] 2001/02	Sommer[1] 2002
Schweiz	40.0	35.3	36.1	36.3	16.3	19.8	16.3	19.9
Ausland total	37.0	31.3	32.1	29.6	15.2	17.1	13.9	15.7
Deutschland	16.0	14.0	13.3	12.0	7.0	6.3	6.4	5.7
Vereinigtes Königreich	2.6	1.9	2.6	2.4	1.3	1.3	1.2	1.2
Frankreich	2.3	1.8	1.9	1.8	1.0	0.9	0.9	0.9
Italien	2.0	1.2	1.4	1.4	0.6	0.8	0.6	0.8
Belgien	2.1	1.7	1.6	1.5	0.8	0.8	0.7	0.7
Niederlande	3.4	2.6	2.8	2.5	1.2	1.6	1.1	1.4
Nordische Länder[2]	0.7	0.5	0.6	0.5	0.3	0.3	0.3	0.2
Russische Föderation[3]	...	...	0.2	0.3	0.1	0.1	0.1	0.1
Spanien	0.6	0.4	0.4	0.4	0.2	0.3	0.1	0.2
Österreich	0.5	0.4	0.4	0.4	0.2	0.2	0.2	0.3
Übrige Länder Europa	1.4	1.5	1.3	1.3	0.6	0.7	0.7	0.7
Europa total (ohne Schweiz)	31.6	26.0	26.5	24.5	13.3	13.3	12.3	12.2
USA	2.1	1.9	2.1	1.8	0.8	1.4	0.6	1.2
Kanada	0.2	0.2	0.2	0.2	0.1	0.1	0.1	0.1
Brasilien	0.1	0.2	0.1	0.1	0.0	0.1	0.1	0.1
Übrige Länder Amerika	0.3	0.1	0.3	0.2	0.1	0.2	0.0	0.1
Amerika total	2.7	2.4	2.7	2.3	1.0	1.8	0.8	1.5
Japan	0.8	0.9	0.9	0.7	0.2	0.7	0.1	0.6
Israel	0.3	0.3	0.3	0.2	0.1	0.2	0.1	0.2
Indien	0.1	0.1	0.2	0.2	0.0	0.2	0.0	0.2
Übrige Länder Asien	0.8	1.0	0.9	1.1	0.4	0.6	0.4	0.6
Asien total	2.0	2.3	2.3	2.2	0.7	1.7	0.6	1.6
Afrika	0.4	0.3	0.3	0.3	0.1	0.2	0.1	0.2
Australien, Ozeanien	0.3	0.3	0.3	0.2	0.1	0.2	0.1	0.2
Übrige Überseeländer total	0.7	0.6	0.6	0.5	0.2	0.4	0.2	0.4
Gesamttotal	77.0	66.6	68.2	65.8	31.5	36.9	30.2	35.6

1) Winter: November bis April; Sommer: Mai bis Oktober
2) Dänemark, Finnland, Norwegen, Schweden, und seit 1.1.94 Island 3) Seit 1.1.1999
Quelle: Bundesamt für Statistik

Beherbergung: Hotellerie

Die Hotellerie bildet das Rückgrat des schweizerischen Tourismus. Bereits 1912 – vor Ausbruch des Ersten Weltkrieges – zählte man in unserem Land 211000 Hotelbetten. Diese Zahl erhöhte sich bis 2002 auf rund 259000. Wenn sich das Bettenangebot der Hotellerie in den letzten Jahren zahlenmässig nur wenig veränderte, so wurde es qualitativ den sich stark wandelnden touristischen Bedürfnissen angepasst.
In der Tourismusstatistik werden die Zahlen der Hotel- und Kurbetriebe zum Teil separat ausgewiesen. Der Einfachheit halber beschränken sich die Angaben auf den folgenden Seiten auf die Hotellerie.

5640 Hotels mit 259000 Betten

Jahr	Anzahl Hotelbetriebe	Anzahl Hotelbetten	
		vorhanden [1]	verfügbar [1]
1992	6300	261900	222700
1997	5900	261100	219500
2001	5700	260100	220100
2002	5600	259000	218500

1) Die Tourismusstatistik weist vorhandene und verfügbare Hotelgastbetten aus. Die vorhandenen Betten entsprechen dem Total aller in der Schweiz bestehenden Hotelbetten. Verschiedene Hotels (z. B. in Wintersportorten) sind, saisonal bedingt, zeitweilig geschlossen. Die für den Feriengast tatsächlich zugänglichen Betten werden als verfügbare Betten ausgewiesen.
Quelle: Bundesamt für Statistik

Kleine und mittelgrosse Hotels dominieren

2002				
Betriebsgrösse	Anzahl Betriebe			
	absolut	kumulativ	in %	kumulativ
bis 20 Betten	2166	2166	38.4	38.4
21–50 Betten	1957	4123	34.7	73.1
51–100 Betten	980	5103	17.4	90.5
über 100 Betten	537	5640	9.5	100.0
bis 10 Zimmer	2123	2123	37.6	37.6
11–20 Zimmer	1418	3541	25.1	62.8
21–50 Zimmer	1459	5000	25.9	88.7
51–100 Zimmer	484	5484	8.6	97.2
über 100 Zimmer	156	5640	2.8	100.0

Quelle: Bundesamt für Statistik

Laufend verbesserter Hotelkomfort

Ausstattung der Gästezimmer				
Jahr	Zimmer mit fliessendem Wasser		Zimmer ohne fliessendes Wasser	Total
	mit Bad/Dusche	ohne Bad/Dusche		
1992	115400	26200	2700	144300
1997	120700	20000	2300	143000
2001	123100	16500	2200	141800
2002	123000	15500	2100	140600

Quelle: Bundesamt für Statistik

In 62% aller Hotelzimmer kostet eine Übernachtung zwischen 50 und 150 Franken

Zimmerpreise pro Person/Nacht in Fr.	Anzahl Zimmer			
	1992	1997	2001	2002
bis 49.99	27700	15800	18400	19000
50.– bis 99.99	62300	53900	51500	50500
100.– bis 149.99	54400	37000	36000	35800
150.– und mehr		35000	34700	34700

Quelle: Bundesamt für Statistik

Zwei Drittel der in der obersten Preisklasse erzielten Logiernächte stammen von ausländischen Gästen

Zimmerpreise pro Person/Nacht in Fr.	Logiernächte Gäste aus dem Inland	Logiernächte Gäste aus dem Ausland	Logiernächte Alle Gäste
bis 49.99	1862730	1386653	3249383
50.– bis 99.99	5485463	4521273	10006736
100.– bis 149.99	3928786	5387749	9316535
150.– und mehr	2918881	6471862	9390743

Quelle: Bundesamt für Statistik

Umsatzverteilung und Betriebsaufwand in Prozenten (Jahr 2001)

Die Schweizerische Gesellschaft für Hotelkredit SGH publiziert jährlich zuverlässige Durchschnittszahlen von über 500 Betrieben in der Schweiz. Die auf dieser Seite publizierten Zahlen basieren auf diesen Erhebungen und widerspiegeln Durchschnittswerte. Selbstverständlich gibt es erhebliche Differenzen zwischen Saison- und Ganzjahresbetrieben, zwischen Berg- und Seehotellerie. Nachdem in den Jahren 1997 bis 2000 die Logiernächte und die Ergebnisse kontinuierlich gesteigert werden konnten, gab es im Jahr 2001 einen zum Teil massiven Einbruch. Bei der SGH sind auf Anfrage weitere Details erhältlich.

Hotelkategorie	*****	****	***	** + *
Ertrag Restauration	41.7	46.8	58.1	70.5
Ertrag Beherbergung	53.7	49.5	39.9	28.1
Ertrag übrige Dienstleistungen	4.6	3.7	2.0	1.4
Total Umsatz	100.0	100.0	100.0	100.0
Warenaufwand (ink. DL)	14.7	18.9	22.3	26.1
Bruttoerfolg I	85.3	81.1	77.7	73.9
Personalaufwand	38.8	38.5	35.3	30.1
Bruttoerfolg II	46.5	42.6	42.4	43.8
Betriebsaufwand	15.5	14.1	13.3	13.1
Betriebsergebnis I	31.0	28.6	29.1	30.7
Aufwand Unternehmensleitung	5.6	4.7	7.1	9.3
Betriebsergebnis II	25.4	23.9	22.0	21.4
Unterhalt	7.3	5.3	4.1	3.8
Gross Operating Profit	18.1	18.6	17.9	17.6
Finanz- und Anlageaufwand	7.2	9.4	9.3	10.0
Betriebs-Cash-Flow	11.0	9.2	8.6	7.6
Ao. Ertrag und Aufwand	+3.2	+2.1	+0.4	+0.7
Unternehmungs-Cash-Flow	14.2	11.3	9.1	8.3
Abschreibungen	11.3	10.6	8.7	9.8
Unternehmungs-Ergebnis	2.8	0.7	0.4	–1.5

Verschuldungsgrad in der Hotellerie in Prozenten

Hotelkategorie	*****	****	***	** + *
Eigenfinanzierungsgrad	28.8	9.7	5.6	6.7
Verschuldungsgrad	71.2	90.3	94.4	93.3

Quelle Seiten 13–14: Schweizerische Gesellschaft für Hotelkredit (Statistisches Jahr 2001)

Wichtige Kennzahlen nach Hotelkategorie

Hotelkategorie	*****	****	***	** + *
Erfolgsrechnung				
Durchschnittliche Bettenzahl	224	105	61	39
Bettenbesetzung auf Öffn.tage (in %)	58.1	59.6	49.3	36.1
Durchschnittlich Aufenthaltsdauer (Tage)	3.7	3.5	3.4	2.8
	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.
Beherbergungsmoyenne	236	122	78	75
Beherbergungsertrag pro Bett	32484	21148	11079	6625
Durchschnittlicher Betriebsertrag	14679000	4878000	1711000	877000
Bilanz	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.
Verschuldung pro Bett	92066	95860	63478	55498
Investition pro Bett	116034	100294	64349	55981
Investition pro Zimmer	212398	185758	121526	116369
Durchschnittliche Bilanzsumme	30025000	10718500	3827000	2046000

Hotel-Panel 2000

Sinn und Zweck des Hotel-Panels

Das Hotel-Panel ist ein jährlich wiederkehrendes, gemeinsames Projekt der Schweizerischen Gesellschaft für Hotelkredit (SGH), des Bundesamtes für Statistik (BFS) und hotelleriesuisse. Für den Hotelpanel 2000 hat das Bundesamt für Statistik (BFS) eine Stichprobe von 189 Betrieben aus der Gesamtheit alle Schweizer Hotelbetriebe gezogen, welche statistisch repräsentative Ergebnisse liefert und Hochrechnungen auf die gesamte Schweizer Hotellerie erlaubt. Diese hotelspezifischen Strukturkennzahlen fliessen auch in die im Rahmen der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung bestehende Wertschöpfungsstatistik ein.

Diese Kennzahlen verschaffen einen Überblick über die wirtschaftliche Lage der Schweizer Hotellerie sowie deren volkswirtschaftlichen Beitrag und ermöglichen den Quervergleich zu anderen Branchen.

Kommentar zu den Zahlen des Hotel-Panels 2000

Gemäss den hochgerechneten Daten des Hotel-Panels 2000 erwirtschaftete die Schweizer Hotellerie im Jahr 2000 einen Gesamtumsatz von rund 8.7 Mia. Franken, davon fallen 3.6 Mia. Franken oder rund 31% auf das reine Übernachtungsgeschäft. Bezogen auf die ganze Schweiz fallen in der Schweizer Hotellerie Lohnkosten im Gesamtbetrag von rund 3.54 Mia Franken an. Die Hotellerie ist eine dienstleistungs-

intensive Branche: der mittlere Personalaufwand beträgt 35.1% vom Totalumsatz[1]. Der Immobilisierungsgrad ist mit einem Anlagevermögen von 82.8% zum Gesamtvermögen beträchtlich. Aus dieser hohen Anlageintensität (rund 15 Mia Fr.) erwachsen enorme Abschreibungs-, Unterhalts- und Finanzaufwände. Lediglich 13% (oder insgesamt rund 2.6 Mia. Franken) des eingesetzten Gesamtkapitals sind mit Eigenmitteln finanziert. Erfreulicherweise konnte die Schweizer Hotellerie im Zeitraum von 1997 bis 2000 das Fremdkapital um rund 2.7 Mia Fr. reduzieren und den Eigenkapitalanteil von 5% auf 13% erhöhen.

1) Diese Kennzahl berücksichtigt gerade bei KMU-Hotels den Eigenlohn des Besitzers häufig nicht und müsste daher etwas höher liegen.

Hochrechnung auf die gesamte Hotellerie

Ganze Schweiz (alle Regionen)	1997	1998	1999	2000
Totalumsatz in 1000 Fr.	7536332	8297767	8358187	8658510
Pesonalaufwand in 1000 Fr.	2995104	3454651	3463358	3539653
Gewinn/Verlust in 1000 Fr.	278106	296694	283179	380740
Umlaufvermögen in 1000 Fr.	1387700	1631567	1553457	1713025
Anlagevermögen in 1000 Fr.	17323409	15175978	14564506	14933739
Anlagevermögen in % des Totalkapitals	88.20%	85.40%	83.20%	82.80%
Fremdkapital	16755098	14663961	13436487	14084036
Eigenkaptital in 1000 Fr.	1956011	2143584	2681477	2562727
Eigenkapital in % des Totalkapitals	5.00%	10.40%	12.90%	13.00%

Produktivität und Bruttowertschöpfung

Die Produktivität (durchschnittlichen Umsatz pro Mitarbeiter und Jahr) konnte erfreulicherweise massiv gesteigert werden nämlich auf 114590 Fr. (Vorjahr 103870 Fr.). Die Lohnkosten pro Mitarbeiter sind zwar gegenüber dem Vorjahr um 4.8% auf 44947 Fr. angestiegen, im Verhältnis zum Umsatz schlagen jedoch die Personalaufwände mit 35.1% rund 1.2% weniger zu Buche als im Jahr 1999, was auf eine bessere Effizienz des Personaleinsatzes schliessen lässt. Dies wird durch die Zunahme der Bruttowertschöpfung um rund Fr. 6000.– auf knapp Fr. 67000.– bestätigt.

Umsatz pro Mitarbeiter	100617	103414	103870	114590
Bruttowertschöpfung pro Mitarbeiter	59978	59263	60830	66882
Personalaufwand pro Mitarbeiter	40383	42955	42897	44947

Hotelgäste kommen mehrheitlich aus dem Ausland

Hotellogiernächte nach Herkunft der Gäste (in Mio.)				
Herkunftsland	1992	1997	2001	2002
Schweiz	14.0	12.8	14.3	14.2
Ausland total	20.2	18.0	19.3	17.8
Deutschland	6.8	6.2	6.3	5.5
Vereinigtes Königreich	1.8	1.4	2.0	1.9
Frankreich	1.4	1.1	1.2	1.2
Italien	1.4	0.8	0.9	0.9
Belgien	1.0	0.8	0.7	0.7
Niederlande	0.9	0.8	0.9	0.8
Nordische Länder[1)]	0.5	0.4	0.4	0.4
Russische Föderation[2)]	...	...	0.2	0.2
Spanien	0.4	0.3	0.3	0.3
Österreich	0.4	0.3	0.3	0.3
Übrige Länder Europa	0.9	1.2	1.1	1.0
Europa total (ohne Schweiz)	15.5	13.3	14.3	13.2
USA	1.9	1.7	1.9	1.6
Kanada	0.2	0.1	0.2	0.2
Brasilien	0.1	0.1	0.1	0.1
Übrige Länder Amerika	0.2	0.3	0.2	0.2
Amerika total	2.4	2.2	2.4	2.1
Japan	0.8	0.9	0.8	0.7
Israel	0.3	0.2	0.2	0.2
Indien	0.1	0.1	0.2	0.2
Übrige Länder Asien	0.6	0.8	0.8	0.9
Asien total	1.8	2.0	2.0	2.0
Afrika	0.3	0.3	0.3	0.3
Australien, Ozeanien	0.2	0.2	0.2	0.2
Übrige Überseeländer total	0.5	0.5	0.5	0.5
Gesamttotal	34.2	30.8	33.6	32.0

1) Dänemark, Finnland, Norwegen, Schweden und Island (seit 1.1.1994)
2) Seit 1.1.1999
Quelle: Bundesamt für Statistik

Region Graubünden in der Hotellerie an erster Stelle

In der Tourismusstatistik wird die Schweiz in zwölf touristische Regionen eingeteilt, die zum Teil mit den Kantonen übereinstimmen, zum Teil aber auch über die Kantonsgrenzen reichen, wie die Regionen Zentralschweiz (LU, UR, SZ, OW, NW, ZG) und Ostschweiz (GL, SH, SG, TG, AR, AI) sowie neu seit 1998 Schweizer Mittelland (AG, div. Bezirke BE und SO) und Basel-Stadt/Basel-Land (BS, BL, zwei Bezirke SO).

Regionen	Verfügbares Beherbergungsangebot		Logiernächte 2002 in Mio.			Auslastung in Prozenten der verfügbaren…	
	Gästezimmer	Gastbetten	Inländer	Ausländer	Total	Gästezimmer	Gastbetten
Graubünden	16939	32389	2.8	2.7	5.5	49.7	46.2
Zentralschweiz	13236	24609	1.3	1.8	3.1	41.1	34.5
Wallis	13246	25973	1.9	2.2	4.1	45.9	43.1
Zürich	10986	20734	1.4	1.9	3.3	45.7	43.1
Berner Oberland	11852	19990	1.0	2.3	3.3	59.2	45.9
Tessin	9550	18430	1.3	1.2	2.5	43.1	37.8
Waadt	9386	17447	1.0	1.6	2.6	49.9	39.5
Ostschweiz	9242	16697	1.1	0.6	1.7	36.3	28.2
Schweizer Mittelland	9039	15622	1.2	0.8	2.0	46.6	35.7
Genf	7714	12346	0.4	1.9	2.3	64.7	51.3
Freiburg-Neuenburg-Jura	4306	8267	0.5	0.2	0.7	32.4	24.7
Basel-Stadt/Basel-Land	3721	5977	0.3	0.5	0.8	49.2	37.8
Schweiz	119217	218481	14.2	17.7	31.9	47.4	40.1

Quelle: Bundesamt für Statistik

Bergkurorte haben den grössten Anteil am touristischen Kuchen

Um die Bedeutung des Tourismus in den verschiedenen schweizerischen Zonen aufzuzeigen, werden in der Tourismusstatistik *Bergkurorte* (Orte über 1000 m ü. M., mit einigen Ausnahmen wie zum Beispiel oberes Toggenburg), *Seezonen* (Orte mit Seeanstoss ohne Genf, Lausanne und Zürich) sowie *grosse Städte* (Basel, Bern, Genf, Lausanne, Zürich) speziell ausgewiesen. Unter *übrigen Zonen* werden die verbleibenden, nicht separat erfassten Zonen aufgeführt.

Verfügbare Hotelbetten in den touristischen Zonen

Jahr	Berg-kurorte	See-zonen	Grosse Städte	Übrige Zonen	Anteil am Total Schweiz in Prozenten			
					Berg-kurorte	See-zonen	Grosse Städte	Übrige Zonen
1992	79400	46400	31100	65800	36	21	14	29
1997	77700	46000	30100	65700	35	21	14	30
2001	76900	45200	31900	66200	35	21	14	30
2002	75100	45400	31700	66200	34	21	15	30

Quelle: Bundesamt für Statistik

Hotellogiernächte in den touristischen Zonen

Jahr	Berg-kurorte Mio.	See-zonen Mio.	Grosse Städte Mio.	Übrige Zonen Mio.	Anteil am Total Schweiz in Prozenten			
					Berg-kurorte	See-zonen	Grosse Städte	Übrige Zonen
1992	14.0	7.2	5.3	7.7	41	21	15	23
1997	11.9	6.7	5.2	6.9	39	22	17	22
2001	13.0	7.0	6.0	7.6	39	21	18	23
2002	12.1	6.7	5.8	7.4	38	21	18	23

Quelle: Bundesamt für Statistik

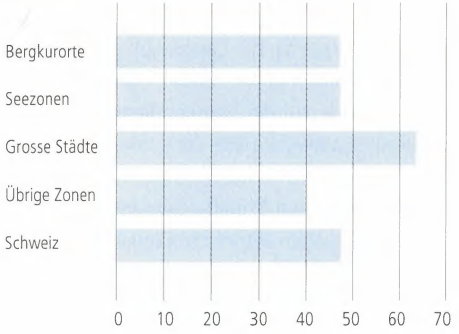
2002: Inländer- und Ausländeranteile an den Hotellogiernächten sind in den Zonen unterschiedlich



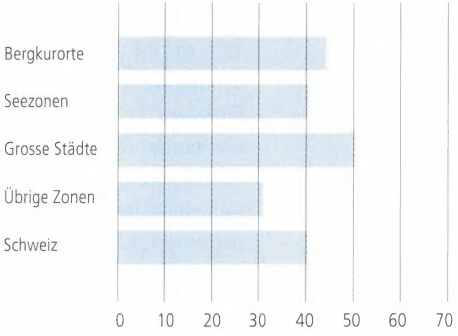
Quelle: Bundesamt für Statistik

2002: Beste Auslastung in grossen Städten

Auslastung in Prozenten der verfügbaren Zimmer



Auslastung in Prozenten der verfügbaren Betten



Quelle: Bundesamt für Statistik

Bettenbelegung in den grossen Städten am höchsten

Bettenbelegung in den touristischen Zonen in Prozenten

Jahr	Bergkurorte		Seezonen		Grosse Städte		Übrige Zonen	
	vorhandene Betten [1]	verfügbare Betten [1]	vorhandene Betten [1]	verfügbare Betten [1]	vorhandene Betten [1]	verfügbare Betten [1]	vorhandene Betten [1]	verfügbare Betten [1]
1992	36	48	37	42	46	47	30	32
1997	31	42	34	40	47	48	27	29
2001	34	46	36	42	51	52	29	32
2002	32	44	35	40	49	50	29	31

1) Die Tourismusstatistik weist vorhandene und verfügbare Hotelgastbetten aus. Die vorhandenen Betten entsprechen dem Total aller in der Schweiz bestehenden Hotelbetten. Verschiedene Hotels (z. B. in Wintersportorten) sind, saisonal bedingt, zeitweilig geschlossen. Die für den Feriengast tatsächlich zugänglichen Betten werden als verfügbare Betten ausgewiesen.
Quelle: Bundesamt für Statistik

Sommersaison bringt der Hotellerie mehr Übernachtungen als Wintersaison

Sommersaison	55.6%	Wintersaison	44.4%

Quelle: Bundesamt für Statistik

Beherbergung: Parahotellerie

In der Parahotellerie werden *Ferienwohnungen* (Chalets, Privatzimmer usw., ohne Kapazität in nicht vermietbaren Ferienhäusern und ohne Logiernächte von Eigentümern und Dauermietern), *Campingplätze*, *Gruppenunterkünfte* (Touristen- und Massenlager, Naturfreundehäuser, SAC-Hütten, Unterkünfte für Ferienkolonien) sowie *Jugendherbergen* ausgewiesen.

Während die gesamtschweizerischen Nachweise für die Campingplätze, Kollektivunterkünfte und Jugendherbergen aus Vollerhebungen entstehen, erstreckt sich die Erfassung im Teilbereich «Ferienwohnungen» auf die Kantone Bern, Obwalden, Graubünden, Tessin und Wallis sowie auf ausgewählte Orte der Kantone Appenzell Ausserrhoden, St. Gallen und Glarus. Damit dürften mindestens drei Viertel des gesamtschweizerischen Logiernächteumfangs in dieser Beherbergungsform statistisch nachgewiesen sein. Zur Bestimmung des gesamtschweizerischen Logiernächtevolumens müssen Schätzungen vorgenommen werden.

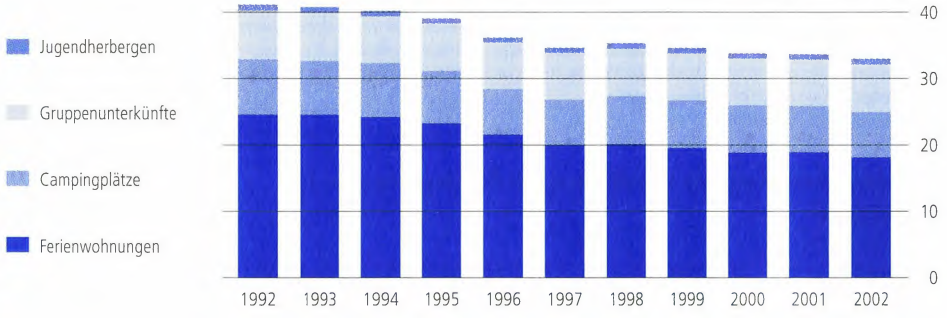
Betten/Schlafstellen in der Parahotellerie

Unterkunftsformen	1992		1997		2001		2002	
	Anzahl	in %	Anzahl	in %	Anzahl	in %	Anzahl	in %
Ferienwohnungen	360000[1)]	42	360000[1)]	45	360000[1)]	45	360000[1)]	45
Campingplätze	261700	31	207900	26	210000	26	207400	26
Gruppenunterkünfte	224300	26	226100	28	229000	28	233200	28
Jugendherbergen	8000	1	6900	1	6200	1	6600	1
Total	854000	100	800900	100	805200	100	807200	100

1) Gemäss Erhebung 1986

Quelle: Bundesamt für Statistik

Ungefähr 55% der Parahotellerie-Logiernächte entfallen auf Ferienwohnungen (in Mio.)



Quelle: Bundesamt für Statistik

Parahotellerie-Gäste sind mehrheitlich Schweizer

Logiernächte in allen Unterkunftsformen der Parahotellerie (in Mio.)[1]				
Herkunftsland	1991/92	1996/97	2000/01	2001/02
Schweiz	24.7	21.6	21.0	21.2
Ausland total	16.4	13.0	12.6	11.7
Deutschland	8.9	7.6	6.8	6.3
Vereinigtes Königreich	0.7	0.5	0.6	0.6
Frankreich	0.9	0.7	0.6	0.6
Italien	0.6	0.4	0.4	0.4
Belgien	1.2	0.9	0.8	0.8
Niederlande	2.5	1.8	1.9	1.7
Nordische Länder[2]	0.2	0.1	0.2	0.2
Spanien	0.2	0.1	0.1	0.1
Österreich	0.2	0.1	0.1	0.1
Russische Föderation[3]	...	...	0.0	0.0
Übrige Länder Europa	0.4	0.3	0.5	0.3
Europa total (ohne Schweiz)	15.8	12.5	12.0	11.1
USA	0.2	0.2	0.3	0.2
Kanada	0.0	0.0	0.0	0.0
Brasilien	0.0	0.0	0.0	0.0
Übrige Länder Amerika	0.1	0.1	0.0	0.1
Amerika total	0.3	0.3	0.3	0.3
Japan	0.0	0.0	0.0	0.0
Israel	0.1	0.1	0.1	0.1
Indien	0.0	0.0	0.0	0.0
Übrige Länder Asien	0.1	0.1	0.1	0.1
Asien total	0.2	0.2	0.2	0.2
Afrika	0.0	0.0	0.0	0.0
Australien, Ozeanien	0.1	0.1	0.1	0.1
Übrige Überseeländer total	0.1	0.1	0.1	0.1
Gesamttotal	41.1	34.6	33.6	32.9

1) November bis Oktober
2) Dänemark, Finnland, Norwegen, Schweden und Island (seit 1.1.1994)
3) Seit 1.1.1999
Quelle: Bundesamt für Statistik

Überwiegend Schweizer und Deutsche in allen Parahotellerie-Formen

Herkunftsland	Logiernächte nach Unterkunftsformen 2001/02[1]				
	Ferien-wohnungen	Camping-plätze	Gruppen-unterkünfte	Jugend-herbergen	Total
Schweiz	10410000	5165010	5167023	497490	21239523
Ausland total	7707001	1642881	1941642	371324	11662848
Deutschland	4620973	684529	874008	127296	6306806
Niederlande	1084200	515293	79559	11258	1690310
Belgien	461723	36142	250936	6531	755332
Frankreich	366541	68106	152233	18681	605561
Vereinigtes Königreich	332561	92871	130022	20211	575665
Italien	255958	86632	68355	14782	425727
USA	85709	7209	101286	24261	218465
Österreich	44011	18977	22384	6491	91863
Spanien	42886	30301	15303	12801	101291
Australien/Ozeanien	10939	7601	31030	12659	62229
Luxemburg	37197	2901	13735	1091	54924
Übriges Ausland	364303	92319	202791	115262	774675
Gesamttotal	18117001	6807891	7108665	868814	32902371

1) November bis Oktober

Quelle: Bundesamt für Statistik

Sommer dominiert in der Parahotellerie



Quelle: Bundesamt für Statistik

Unterkunftsformen	Parahotellerie-Logiernächte	
	Winter Nov. 2001–April 2002 Mio.	Sommer Mai–Okt. 2002 Mio.
Ferienwohnungen	11.1	7.0
Campingplätze	1.1	5.7
Gruppenunterkünfte	3.1	4.0
Jugendherbergen	0.3	0.6
Total	15.6	17.3

Quelle: Bundesamt für Statistik

Ein bedeutender Wirtschaftszweig

Das Schweizer Gastgewerbe umfasst ein vielfältiges Angebot an Hotel- und Restaurationsdienstleistungen. Dafür sorgen rund 29 100* Gastbetriebe verschiedenster Prägung und Ausrichtung, von urchigen Dorfbeizen, Quartier- und Stadtrestaurants über Trendlokale mit fremdländischer Küche, stattliche Landgasthöfe, einfache und gemütliche Hotels bis zu Toprestaurants und Luxushotels. Die Angebote werden laufend den Bedürfnissen des Gastes angepasst, was in der heutigen Zeit bei der grossen Konkurrenz noch wichtiger geworden ist.

Zusätzlich zum enormen Konkurrenzdruck mussten die gastgewerblichen Betriebe empfindliche Umsatzrückgänge zum Vorjahr hinnehmen. Der Jahresumsatz des Schweizer Gastgewerbes beläuft sich schätzungsweise auf 22 bis 23 Milliarden Franken (Restauration: rund 15 bis 16 Milliarden Franken; Hotellerie: rund 6 bis 7 Milliarden Franken).

Die gastgewerblichen Betriebe gehören als Schlüsselindustrie des Tourismus zu den wichtigsten Sektoren unserer Volkswirtschaft. Sie sind ein interessanter Devisenbringer, aber auch ein wichtiger Auftraggeber für verschiedene andere Branchen wie die Landwirtschaft, das Gewerbe, die Bauwirtschaft, Banken, lokale Dienstleistungen, den Fachhandel und somit ein wichtiger indirekter Arbeitgeber.

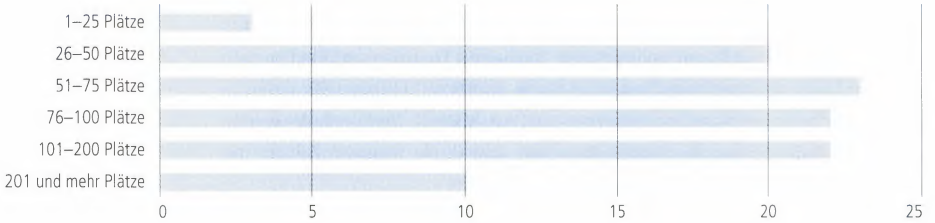
Das Gastgewerbe bietet rund 221 200 Arbeitsplätze; die Personalkosten belaufen sich auf über 9 Milliarden Franken. Die Hotellerie und die Restauration sind attraktive Arbeitgeber auch für Lehrlinge. Obwohl die Betriebe im Vergleich zum Vorjahr etwas weniger Lehrlinge ausbildeten, konnte die Zahl der Lehrabschlüsse im Zeitraum 1993 bis 2002 im Verhältnis zu anderen Branchen markant gesteigert werden.

Weitere Informationen:
GastroSuisse, Wirtschaftspolitischer Dienst, Tel: 01 377 52 71.

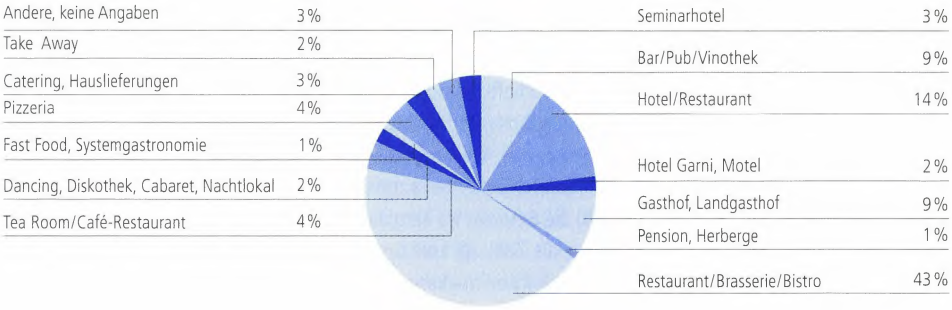
* Basis: Eidg. Betriebszählung 2001 und Fortschreibung gemäss Creditreform

Quelle Seiten 23–27: Erhebungen Gastroconsult AG/GastroSuisse, Branchenspiegel 2003

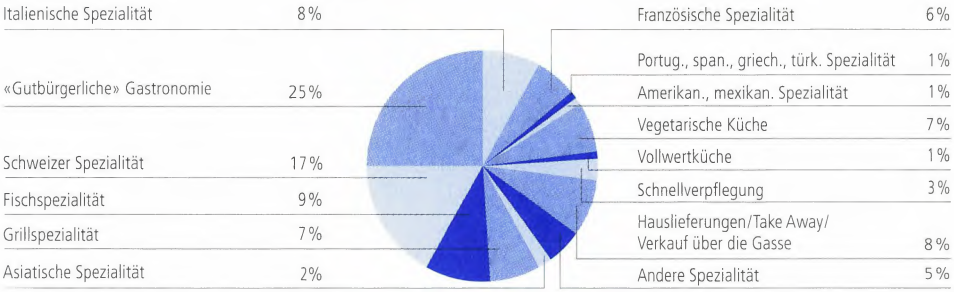
Betriebsgrösse: Anzahl Sitzplätze pro Restaurant



Betriebstyp: Ausserordentlich breites Angebot an Hotellerie- und Restaurationsdienstleistungen

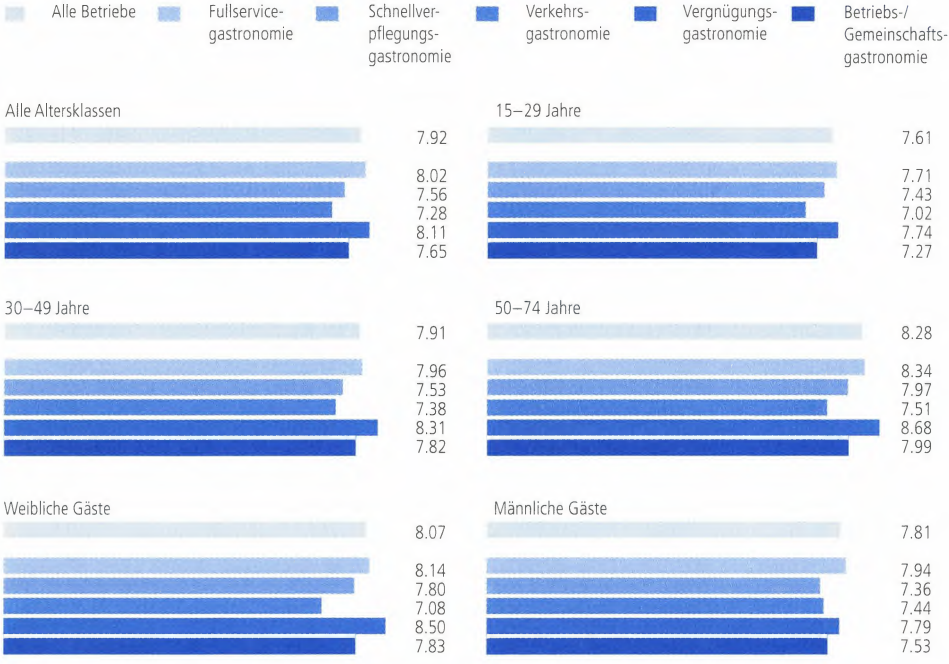


Angebot: «Gutbürgerlich» und Schweizer Spezialitäten weiterhin am beliebtesten



Fullservice- und Vergnügungsgastronomie schneiden am besten ab

Zufriedenheit der Gäste insgesamt, nach Altersklassen und nach Geschlecht (Skala 1 bis 10, 1 = überhaupt nicht zufrieden, 10 = sehr zufrieden)



Copyright Marketingold AG

Erstmals seit der Einführung der Studie «Essen & Trinken Ausserhaus», durchgeführt von der Marketingold AG in Zusammenarbeit mit GastroSuisse, wurde zusätzlich zum Konsumverhalten die Zufriedenheit der Gäste ermittelt. Die besuchten Verpflegungsbetriebe wurden von den befragten Konsumenten aufgrund ihrer Konsumation (Essen und Trinken) bewertet.

In dieser Studie werden die Fullservice- und Vergnügungsgastronomie generell als gut bewertet. Dies ist umso erfreulicher, da dort dreiviertel der Ausgaben getätigt werden. Die beiden Gastronomiearten, die im Jahr 2002 den stärksten Rückgang der Gästeausgaben verzeichnen mussten, die Schnellverpflegungs- und die Verkehrsgastronomie, schneiden auch in der Bewertung deutlich schlechter ab als die übrigen Verpflegungsbetriebe.

Wichtigster touristischer Arbeitgeber

Beschäftigte	4. Quartal 2002	4. Quartal 2001	Veränderung absolut	Veränderung %
Vollzeitbeschäftigte (90% und mehr)	148400	152500	−4100	−2.7
Teilzeitbeschäftigte (50–89%)	30700	31200	−500	−1.6
Teilzeitbeschäftigte (< 50%)	42100	39900	+2200	+5.5
Total Beschäftigte (insgesamt)	221200	223600	−2400	−1.1

Obwohl die Zahl der Beschäftigten im 4. Quartal 2002 gegenüber dem Vorjahresquartal insgesamt um 1.1 Prozent von 223600 auf 221200 leicht gesunken ist, kommt dem Schweizer Gastgewerbe als touristischer Arbeitgeber immer noch sehr grosse Bedeutung zu.

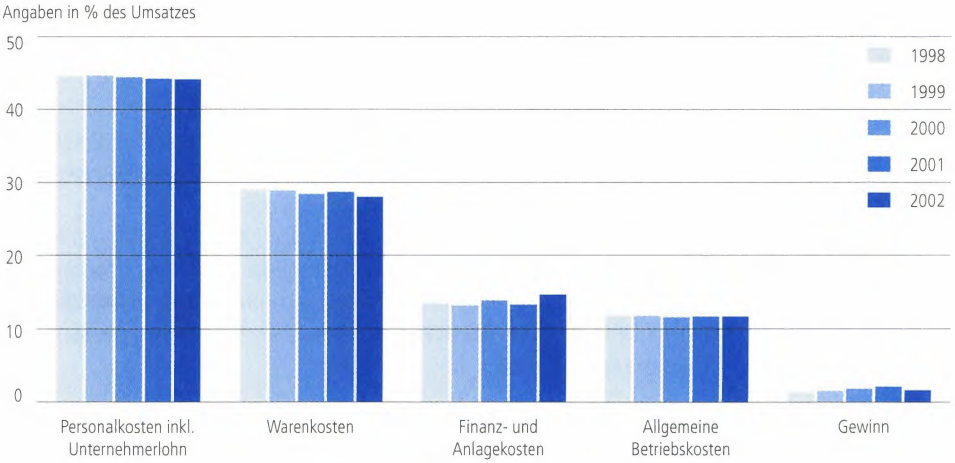
Der Rückgang der Beschäftigung im Gastgewerbe ist jedoch eindeutig kleiner als der entsprechende Umsatzrückgang. In einem gastgewerblichen Betrieb ist es häufig nicht möglich, den Personaleinsatz kurzfristig an die Umsatzschwankungen anzupassen.

Die Zahl der Vollzeitstellen ist relativ stark um 4100 (−2.7%) Einheiten zurückgegangen. Ebenfalls gesunken ist die Anzahl Teilzeitbeschäftigter mit 50 bis 89% der normalen Arbeitszeit (−500 Einheiten oder −1.6%). Gleichzeitig erhöhte sich die Anzahl der Teilzeitbeschäftigten mit einem Pensum von weniger als 50% relativ stark (+2200 Einheiten oder +5.5%).

Mit dem erneut leicht erhöhten Angebot an Teilzeitstellen kommt das Gastgewerbe einem weit verbreiteten Wunsch grosser Teile der Bevölkerung entgegen und bestätigt sich damit als moderner Arbeitgeber.

Wichtigster Kostenanteil: Die Personalkosten

Die Kostenstruktur seit 1998 (im Durchschnitt aller an der Umfrage teilnehmenden Restaurants)



Im 5-Jahres-Vergleich ist der Personalkostenanteil leicht gesunken (–0.4%). Daraus lässt sich aber kein Trendwechsel herauslesen. Die Personalkosten bleiben weiterhin die wichtigste Kostenkomponente. Zum leicht tieferen Personalkostenanteil haben unter anderem zwei Entwicklungen beigetragen. Verschiedene Betriebe ersetzten austretende Mitarbeitende wegen des gesunkenen Umsatzes und der allgemein negativen Wirtschaftslage nicht mehr. Daneben hat sich gezeigt, dass verschiedene Betriebe den Betrag für den Unternehmerlohn tiefer eingesetzt haben. Die Personalkosten der entlöhnten Mitarbeitenden sind deshalb kaum oder überhaupt nicht zurückgegangen.

Nach dem Anstieg im Vorjahr reduzierte sich im Berichtsjahr der Warenkostenanteil wieder leicht. In verschiedenen Betrieben liessen sich lange herausgezögerte Preisanpassungen nicht mehr vermeiden. Zusätzlich waren die Steigerungsraten anderer Kostenarten noch grösser. Der Warenkostenanteil beläuft sich heute durchschnittlich auf weniger als einen Drittel des Verkaufspreises. Das ist vielen Gästen zuwenig bekannt. Sie kritisieren deshalb oft zu Unrecht die Preisgestaltung, weil sie fälschlicherweise den Unterschied zwischen Verkaufspreis und Warenkosten als Verdienst des Gastro-Unternehmers ansehen. Die weit gewichtigeren Personalkosten werden in ihrer Bedeutung unterschätzt.

Die meisten Touristen benützen verschiedene Verkehrsmittel

Über die Hälfte der Ferien- und Geschäftsreisen mit mindestens einer Übernachtung der schweizerischen Wohnbevölkerung in der Schweiz sowie ins Ausland wickelt sich mit dem Privatauto ab, rund ein Fünftel der Touristen reisen mit der Bahn, 18% mit dem Flugzeug und 4% mit Bus, Car, Postauto, Tram oder Metro.

Öffentlicher Verkehr

Eines der dichtesten Bahnnetze der Welt

- Die Länge des schweizerischen Eisenbahn-Schienennetzes beträgt rund 5240 km:
  - Normalspur 3854 km, davon entfallen 3000 km auf das SBB-Schienennetz
  - Schmalspur 1386 km, davon 97 km Zahnradbahnen
- Die SBB bieten täglich rund 5000 Reisezüge oder 288000 Zugkilometer an. Davon entfällt etwa die eine Hälfte auf den Fernverkehr (Eurocity-, Intercity- und Schnellzüge), die andere Hälfte auf Regional- und S-Bahn-Züge. Im Jahr 2002 beförderten die SBB 320 Millionen Personen. Die durchschnittliche Reiseweite betrug 44 km pro Person pro Tag.

Postauto als Feinverteiler

- 17 Postauto-Regionalzentren sind Partner für die Besteller der Verkehrsleistungen und Informationsstelle für die Fahrgäste.
- 771 Postauto-Linien ergeben ein Gesamt-Streckennetz von rund 10316 km (das ist rund dreimal die Länge des SBB-Netzes).
- 2232 Postauto-Chauffeure beförderten mit 1958 Postautos (75874 Sitzplätze) 97 Millionen Passagiere und legten dabei insgesamt 87 Millionen Kilometer zurück oder umkreisten im Durchschnitt jeden Tag fünfmal die Erde.

Über 29 Millionen Flugpassagiere

- Auf den drei interkontinentalen Flughäfen Zürich, Genf und Basel wurden 2002 468890 gewerbemässige Flugbewegungen (Starts und Landungen) mit rund 29.2 Millionen Passagieren verzeichnet. Etwa 89% sind dem Linienverkehr zuzuschreiben.
- Schätzungsweise 35% der Feriengäste, die in die Schweiz reisen, kommen mit dem Flugzeug.
- 58.2% des Passagierverkehrs auf den Landesflughäfen wickeln sich über schweizerische Fluggesellschaften ab.
- Das Streckennetz der schweizerischen Linienfluggesellschaft umfasste im Jahr 2002 126 Destinationen in 59 Ländern auf 4 Kontinenten.

Rege Schifffahrt auf Schweizer Seen

Jahr	Konzessionierte Schiffe auf Schweizer Seen und Flüssen	Davon Dampfschiffe	Anzahl Sitzplätze	Beförderte Personen, Mio.
1985	163	12	62648	9.43
1990	167	12	63758	10.00
1995	159	13	67013	9.98
1996	157	13	65483	9.48
1997	155	13	65273	10.04

Quelle: Bundesamt für Statistik

Umfassendes Angebot und anhaltende Nachfrage bei den touristischen Bahnen

- In der Schweiz gibt es 1792 Bergbahnen: 12 Zahnradbahnen, 58 Standseilbahnen, 216 Pendelbahnen, 120 Gondelbahnen, 314 Sesselbahnen und 1072 Skilifte. Auf einer Streckenlänge von über 1950 km überwinden diese Bahnen eine Höhendifferenz von gut 600 km.
- Rund 370 touristische Bahnen stehen ganzjährig im Betrieb, 15 ausschliesslich im Sommer. Während der Wintersaison können diese ausgesprochen touristischen Transportanlagen über 1.45 Millionen Personen in der Stunde bergwärts befördern.
- Ohne die Bergbahnen wäre der moderne Wintersport nicht denkbar. Die Bergbahnen leisten als Arbeitgeber und indirekt als Motor der touristischen Entwicklung einen entscheidenden Beitrag zur Erhaltung von Arbeitsplätzen und zum Unterhalt moderner Infrastrukturen im Berggebiet.
- Die Bergbahnen beschäftigen über 11000 Personen.
- Von der Existenz touristischer Transportanlagen direkt abhängig sind nochmals über 10000 Arbeitsplätze in Skischulen und Bergrestaurants.

Beförderte Personen 1997				
	Sommer	Winter	Total	
	Mio.	Mio.	Mio.	%
Zahnradbahnen	8.8	8.7	17.5	5.4
Standseilbahnen	9.0	9.5	18.5	5.7
Luftseilbahnen	18.1	140.0	158.1	48.3
Skilifte		133.0	133.0	40.6
Total	35.9 (11%)	291.2 (89%)	327.1	100.0

Quellen: Bundesamt für Statistik/Seilbahnen Schweiz (Skilifte)

Erträge aus dem Personenverkehr 1997				
	Sommer	Winter	Total	
	Mio.	Mio.	Mio. Fr.	%
Zahnradbahnen	...	...	113.8	14
Standseilbahnen	...	...	53.7	7
Luftseilbahnen } Skilifte[1]	111.3	528.0	639.3	79
Total	...	...	806.8	100

1) Nur Skilifte, die einer eidgenössisch konzessionierten Luftseilbahn angehören.
Quelle: Bundesamt für Statistik

Privatverkehr

- In der Schweiz steht dem Touristen ein Strassennetz von 71 277 km zur Verfügung: 1856 km Nationalstrassen, 18 224 km Kantonsstrassen und 51 197 km Gemeindestrassen.
- 1997 reisten 193 033 ausländische Cars in die Schweiz ein, die rund 6.3 Millionen Gäste in unser Land brachten, wobei sich der Transitverkehr auf etwa 10% belief.
- Über das ganze Jahr 1996 reisten rund 202 Millionen Personen auf der Strasse in die Schweiz. Dies bedeutet einen Tagesdurchschnitt von 551 985 Personen in 314 112 Personenwagen.

Deutsche an der Spitze

Einreisen von Motorfahrzeugen aus dem Ausland (in 1000)			
	Personenwagen (Reiseverkehr)		
	1991	1996[1]	2001[2]
Deutschland	17 410	18 809	19 445
Frankreich	11 282	14 299	15 772
Italien	17 611	11 874	12 130
Österreich	3291	3578	3558
Übrige Länder	2926	1926	2480
Gesamttotal	52 520	50 486	53 385

1) Neue Erhebungsmethode seit 1995
2) Seit 2001 werden die Motorräder nicht mehr erhoben.
Der Anteil der Motorräder lag jedoch in den letzten Jahren konstant bei 2.5%.
Quelle: Bundesamt für Statistik

Schweizer Skischulen

In rund 200 Skischulen finden 3000 bis 4000 Skilehrer Beschäftigung. In der Hochsaison sind es bis zu 7500 Skilehrer. Angeboten werden neben dem Kinder- und Erwachsenenskiunterricht in den meisten Skischulen auch Snowboard, Telemark, Langlauf und auf Anfrage andere Sportarten und Pauschalangebote. In den letzten Jahren ist eine starke Verlagerung vom Klassen- zum Privatunterricht festzustellen.

Gesamttotal der Halbtageslektionen[1)]

	1999/00	2000/01	2001/02
Bern	224182	234262	249330
Graubünden	731789	754742	686722
Ostschweiz	101055	90564	93221
Waadt	185886	188216	157308
Wallis	673432	687657	649402
Westschweiz	38564	23090	18778
Zentralschweiz	126185	126462	113744
Tessin	21577	24965	8812
Total	2102670	2129958	1977317

1) Eine Halbtagslektion entspricht zwei Unterrichtsstunden

Quelle: Schweiz. Ski- und Snowboardschulverband

Veloland Schweiz 2002

Hervorragende Ergebnisse für das Veloland Schweiz: 2002 fuhren Velofahrer/innen ca. 170 Millionen Kilometer auf dem Routennetz von Veloland Schweiz. Über 250000 Mehrtagesreisende generierten mehr als 600000 Logiernächte. Es wurden Dienstleistungen und Waren im Wert von insgesamt 240 Millionen Franken konsumiert; Mehrtagesreisende gaben bei durchschnittlich 2.4 Übernachtungen ca. 405 Franken pro Reise und Tagesausflügler ca. 15 Franken pro Tag aus.

Das Hotel – weiterhin Übernachtungsstätte Nummer eins

Logiernächte der Velotouristen

Hotel	Camping	Jugend-herberge	Schlafen im Stroh	Bed & Breakfast	Private	Total
330000	120000	30000	20000	30000	50000	580000

Quelle: Veloland Schweiz

Qualitäts-Gütesiegel für den Schweizer Tourismus

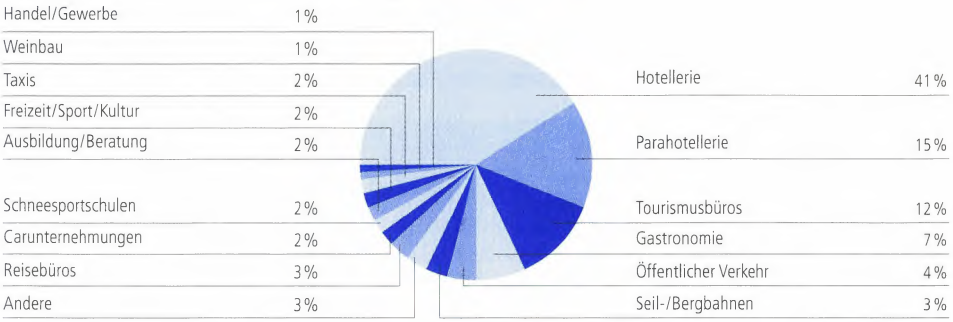
Mit dem Programm «Qualitäts-Gütesiegel für den Schweizer Tourismus» engagieren sich die Trägerorganisationen des Schweizer Tourismus und viele touristische Betriebe für die klar definierte Qualität ihrer Dienstleistungen im Interesse der Gäste.

Die Stufe I zielt auf hohe Servicequalität.

Die Stufe II schliesst die Service- und Führungsqualität mit ein. Sie wird Betrieben verliehen, die von externen Testpersonen beurteilt werden.

Die Stufe III wird jenen Betriebe verliehen, die ein umfassendes Qualitätsmanagement-System (QMS) mit internationaler Anerkennung erarbeitet und erfolgreich umgesetzt haben.

Verteilung der Gütesiegel auf die Branchen



Betriebe, die ein Gütesiegel erlangen möchten, bestimmen einen Qualitätsbeauftragten, welcher sich zum Qualitäts-Coach (Stufe I) resp. Qualitäts-Trainer (Stufe II) ausbilden lässt. Nur Betriebe mit ausgebildeten Coaches resp. Trainers können das Gütesiegel erlangen. In der Schweiz wurden bis heute über 4000 Qualitätsbeauftragte ausgebildet.

	1998	1999	2000	2001	2002	1.6.2003	Total
Verliehene Gütesiegel							
Stufe I	175	258	186	345	398	152	1514
Stufe II	74	33	27	48	51	21	254
Stufe III	–	–	–	–	–	29	29
Ausgebildete Qualitätsbeauftragte							
Q-Coaches	1273	669	495	674	669	180	3960
Q-Trainers	–	–	227	154	179	47	607

Schweizer Tourismus im internationalen Vergleich

Frequenzmässige und monetäre Anteile im Welttourismus

Für das Jahr 2001 wurden weltweit 692.6 Millionen Touristenankünfte gemeldet, und die Einnahmen beliefen sich auf 517.6 Milliarden EURO.

Regionen	Ankünfte 2001[1]		Einnahmen 2001	
	in Mio	in Prozenten	in Mrd. EUR	in Prozenten
1. Europa	399.7	57.7	257.2	49.7
2. Amerika	120.8	17.4	136.8	26.4
3. Ostasien/Pazifik	115.2	16.6	91.8	17.7
4. Afrika	28.5	4.1	18.8	3.6
5. Mittl. Osten/Südl. Asien	28.4	4.1	13.1	2.5
Total	692.6	100.0	517.6	100.0

1) Schätzungen

Quelle: Weltorganisation für Tourismus (WTO, Mai 2003)

Von den weltweiten Einnahmen aus dem internationalen Tourismus entfällt 2001 auf die Schweiz ein Anteil von 1.6%.

Anteile des internationalen Tourismus am BIP 2001 (OECD-Mitglieder)

1. Ungarn	8.4%	7. Neuseeland	4.4%
2. Spanien	5.8%	8. Island	4.0%
3. Tschechische Republik	5.8%	9. Irland	3.7%
4. Österreich	5.3%	10. Slovakei	3.2%
5. Portugal	5.1%	**11. Schweiz**	**3.2%**
6. Türkei	4.4%	12. Belgien	3.0%

Quelle: IWF (BIP) – WTO (Einnahmen) – Mai 2003

Frequenzmässige und monetäre Anteile im weltweiten Raum

Im weltweiten Raum sah die touristische Stellung der Schweiz bezüglich Ankünfte und Einnahmen für das Jahr 2001 wie folgt aus:

	Ankünfte 2001			Einnahmen 2001		
Zielland	in Mio	in %	Rang	in Mrd. EUR	in %	Rang
Frankreich	76.5	11.0	1.	33.5	6.5	3.
Spanien	49.9	7.1	2.	36.7	7.1	2.
Vereinigte Staaten	45.5	6.6	3.	80.7	15.6	1.
Italien	39.1	5.6	4.	28.8	5.6	4.
China	33.2	4.8	5.	19.9	3.8	5.
Vereinigtes Königreich	22.8	3.3	6.	18.2	3.5	7.
Mexiko	19.8	2.9	7.	9.4	1.8	11.
Kanada	19.7	2.8	8.	12.0	2.3	8.
Österreich	18.2	2.6	9.	11.3	2.2	9.
Deutschland	17.9	2.6	10.	19.2	3.7	6.
Ungarn	15.3	2.2	11.	4.4	0.9	16.
Polen	15.0	2.2	12.	5.4	1.0	15.
Hong Kong	13.7	2.0	13.	9.2	1.8	12.
Malaysia	12.8	1.8	14.	–	–	17.
Portugal	12.2	1.8	15.	6.1	1.2	14.
Türkei	10.8	1.6	16.	10.0	1.9	10.
Schweiz	**10.7**	**1.5**	**17.**	**8.5**	**1.6**	**13.**
Übrige Welt	259.9	37.5		204.3	39.5	
Total	692.6	100.0		517.6	100.0	

Quelle: IWF (BIP) – WTO (Einnahmen) – Mai 2003

Internationale Tourismusorganisationen

- **European Travel Commission ETC**, 61, Rue du Marché aux Herbes, B-1000 Brüssel, Belgien, Tel. 0032 2 504 03 03, Fax 0032 2 514 18 43, www.etc-europe-travel.org, etc@planetinternet.be.
- **HOTREC**, 111, Boulevard Ansprach, Box 4, B-1000 Brüssel, Belgien, Tel. 0032 2 513 63 23, Fax 0032 2 502 41 73, www.hotrec.org, main@hotrec.org.
- **World Tourism Organization WTO**, Capitàn Haya 42, E-28020 Madrid, Spanien, Tel. 0034 915 678 100, Fax 0034 915 713 733, www.world-tourism.org, omt@world-tourism.org.

Touristische Interessen- und Berufsverbände

- **Automobil Club der Schweiz (ACS)**, Wasserwerkgasse 39, 3000 Bern 13, Tel. 031 328 31 11, Fax 031 311 03 10, www.acs.ch, acszv@acs.ch. Gründung 1898. Aufgaben: Vertretung der Interessen der Automobilisten, technische und juristische Hilfe/Beratung, touristische Dienste.
- **Bed and Breakfast Switzerland**, Route des Liddes 12, 3960 Sierre, Tel. 027 456 20 06, Fax 027 456 20 06, www.bnb.ch, cathy.renggli@bnb.ch. Gründung: 1999. Vereinigung der B&B-Gastfamilien. Aufgaben: Information, Promotion, Herausgabe eines B&B-Handbuches, Qualitätssicherung.
- **Die Schweizerische Post**, PostAuto, Helvetiastrasse 17, 3030 Bern, Tel. 031 338 49 57, Fax 031 338 05 70, www.postauto.ch, postauto@post.ch. Führender Anbieter im regionalen, öffentlichen Personenverkehr auf der Strasse. 17 regionale Postautozentren.
- **Ferien auf dem Bauernhof (FEBA)**, 8595 Altnau, Tel. 071 695 23 72, Fax 071 695 23 67, www.bauernhof-ferien.ch, r.barth@tele-net.ch. Gründung: 1988. Aufgaben: Selbsthilfeorganisation der Landwirte. Informations- und Beratungstätigkeit. Aus- und Weiterbildung der Gastgeber und Qualitätskontrolle (FEBA-Gütesiegel). Zentrale Buchungsstelle bei der Schweizer Reisekasse.
- **GastroSuisse**, Blumenfeldstrasse 20, Postfach, 8046 Zürich, Tel. 01 377 51 11, Fax 01 377 55 90, www.gastrosuisse.ch, info@gastrosuisse.ch. Gründung: 1891. GastroSuisse ist der führende nationale Verband für die Hotellerie und die Restauration. Über 20000 Mitglieder (Hotels, Pensionen, Gasthöfe, Restaurants, Cafés usw.) gehören dem grössten gastgewerblichen Arbeitgeberverband an. GastroSuisse ist die gesamtschweizerisch tätige Informations- und Dienstleistungsorganisation für ihre Mitglieder. Aus- und Weiterbildung im Gastgewerbe.
- **hotelleriesuisse**, Monbijoustrasse 130, Postfach, 3001 Bern, Tel. 031 370 41 11, Fax 031 370 44 44, www.swisshotels.ch, shv@swisshotels.ch. Gründung 1882. Dachverband der führenden und klassifizierten Hotelbetriebe der Schweiz. Rund 2600 Mitgliederbetriebe mit 175000 Gästebetten (75% aller Logiernächte). Unterstützung der Mitglieder in unternehmerischen und beruflichen Belangen, Interessenvertretung, Gestaltung und Beeinflussung des politischen und wirtschaftlichen Umfeldes der Hotellerie, Aus- und Weiterbildung, Beratung, Marketing, Betriebswirtschaft und technische Betriebsplanung.
- **Hotel & Gastro Union**, Adligenswilerstrasse 29/22, Postfach 4870, 6002 Luzern, Tel. 041 418 22 22, Fax 041 412 03 72, www.GastroLine.ch, info@hotelgastrounion.ch. Gründung 1886. Berufsorganisation der Angestellten, Berufsleute und Kader in Hotellerie und Gastronomie. Aus- und Weiterbildung der Mitarbeiter und Kader. Einsatz für attraktive und sichere Arbeitsplätze im Schweizer Tourismus.

- **Interessengemeinschaft der Höheren Fachschulen für Tourismus Schweiz**, c/o IST AG, Josefstrasse 59, 8005 Zürich, Tel. 01 440 30 90, Fax 01 271 71 17. Gründung: 2001. Aufgaben: Wahrung von gemeinsamen Interessen gegenüber Behörden, Verbänden und der Öffentlichkeit, Förderung der touristischen Ausbildung in der Schweiz. Folgende Schulen sind angeschlossen: Ecole Suisse de Tourisme, Sierre (www.est-stf.ch), Höhere Fachschule für Tourismus Graubünden (www.academia-engiadina.ch), Höhere Fachschule für Tourismus, Luzern (www.hsw.fhz.ch), Internationale Schule für Touristik AG, Zürich (www.ist-zurich.ch), Scuola superiore alberghiera e del turismo, Bellinzona (www.ssat.ch).
- **Safety in adventures**, Münsterplatz 3, 3011 Bern, Geschäftsstelle: SQS, Luigi Arigoni, Ruchenbergstrasse 23, 7000 Chur, Tel. 081 356 00 21, Fax 081 356 00 22, www.safetyinadventures.ch, luigi.arigoni@sqs.ch. Gründung: 2002. Die Stiftung «Safety in adventures» setzt sich ein für die Sicherheit von kommerziell angebotenen Adventure- und Outdoor-Aktivitäten in der Schweiz. Zertifizierungsverfahren aufgrund eines Sicherheitskonzepts, Auszeichnung der zertifizierten Betriebe mit einem Sicherheitslabel.
- **Schweizer Cafetier-Verband (SCV)**, Bleicherweg 54, 8039 Zürich, Tel. 01 201 67 77, Fax 01 201 68 77, www.cafetier.ch, cafetier@swissonline.ch. Gründung: 1938. Berufs- und Interessenvertretung der Cafetiers und Unterstützung der Mitglieder durch ein umfassendes Dienstleistungspaket.
- **Schweizer Heilbäder (VSH)**, Av. des Bains 22, 1400 Yverdon-les-Bains, Tel. 024 420 15 21, Fax 024 423 02 52, www.heilbad.org, info@heilbad.org. Gründung: 1924. Aufgaben: Wahrung der Interessen der Schweizer Heilbäder. Bestmögliche Auswertung der Heilquellen im Interesse der Volksgesundheit. Zusammenarbeit mit der Ärzteschaft.
- **Schweizer Jugendherbergen (SJH)**, Schaffhauserstrasse 14, Postfach, 8042 Zürich, Tel. 01 360 14 14, Fax 01 360 14 60, www.youthhostel.ch, bookingoffice@youthhostel.ch. Gründung: 1924. Aufgaben: Förderung des Jugend- und Familientourismus. Schaffung von Unterkunftsmöglichkeiten für Jugendgruppen, Schulen, Familien, usw.
- **Schweizer Reisekasse (Reka)**, Neuengasse 15, 3001 Bern, Tel. 031 329 66 33, Fax 031 329 66 01, www.reka.ch, info@reka.ch. Gründung: 1939. Aufgaben: Förderung des Sozial- und Familientourismus. Ferienfinanzierung durch Reka-Checks. Betrieb von Feriendörfern, Vermittlung von Ferienwohnungen.
- **Schweizer Tourismus-Verband (STV)**, Finkenhubelweg 11, Postfach 8275, 3001 Bern, Tel. 031 307 47 47, Fax 031 307 47 48, www.swisstourfed.ch, stv@swisstourfed.ch. Gründung 1932. Aufgaben: Wahrung der Interessen der Tourismuswirtschaft. Mitsprache bei allen tourismuspolitischen Entscheiden (tourismuspolit. Dachverband), Informations- und Beratungstätigkeit im Bereich Angebotsgestaltung.

- **Schweizerische Bundesbahnen (SBB)**, Hochschulstrasse 6, 3000 Bern 65, Tel. 051 220 11 11, www.sbb.ch, web.railinfo@sbb.ch. Die SBB sind eine spezialrechtliche Aktiengesellschaft im Besitz des Bundes und gleichzeitig das grösste schweizerische Dienstleistungsunternehmen im öffentlichen Verkehr.
- **Schweizerischer Reisebüro-Verband (SRV)**, Etzelstrasse 42, Postfach, 8038 Zürich, Tel. 01 487 30 50, Fax 01 480 09 45, www.srv.ch, mail@srv.ch. Gründung: 1928. Zweck: Zusammenschluss qualifizierter, in der Schweiz niedergelassener Reisebüros im Hinblick auf die Berufsförderung und die Wahrung der Interessen seiner Mitglieder. Information, Beratung und Förderung der Aus- und Weiterbildung im Reisebürogewerbe.
- **Seilbahnen Schweiz**, Dählhölzliweg 12, 3000 Bern 6, Tel. 031 359 23 33, Fax 031 359 23 10, www.seilbahnen.org, info@seilbahnen.org. Gründung 1970. Aufgaben: Wahrung der Interessen der Mitglieder, Information und Beratung, Koordination von Marketingaktivitäten, Erheben von wirtschaftlichen Daten, Herausgeben von gemeinsamen Fahrausweisen, berufliche Aus- und Weiterbildung.
- **swisscamps**, Verband Schweizerischer Campings, Bahnhofstrasse 2, 3322 Schönbühl, Tel. 031 852 06 26, Fax 031 852 06 27, www.swisscamps.ch, info@swisscamps.ch. Gründung: 1975. Aufgaben: Werbung für Campingferien, Klassifikation der Campingplätze.
- **SWISS CITIES**, c/o Schweiz Tourismus, Tödistrasse 7, 8027 Zürich, Tel. 01 288 13 16, Fax 01 288 12 07, www.swiss-cities.com, catherine.touaibi@switzerland.com. Interessengemeinschaft von 28 Schweizer Städten auf dem Gebiet des Tourismus und der Politik. Marketing für den Städtetourismus in enger Zusammenarbeit mit Schweiz Tourismus.
- **SWISS SNOWSPORTS**, Hühnerhubelstrasse 95, Postfach 182, 3123 Belp, Tel. 031 810 41 11, Fax 031 810 41 12, www.snowsports.ch, info@snowsports.ch. Gründung: 1934. Zweck: Zusammenfassung aller interessierten Institutionen des Tourismus zur Förderung des schweizerischen Skischulwesens. Interessenwahrung und Ausbildung der Ski-, Snowboard-, Telemark- und Langlauflehrer.
- **Swiss Travel Association of Retailers (STAR)**, Badenerstrasse 808, 8048 Zürich, Tel. 01 439 60 66, Fax 01 439 60 67, www.star.ch, star@star.ch. Gründung: 1995. Zusammenschluss unabhängiger Reisevermittler (Retailer) mit folgenden Zielen: Interessenvertretung innerhalb und ausserhalb der Branche, Förderung der Qualität im Reisegeschäft durch Information, Schulung und andere Massnahmen. Aufbau einer Franchise-Kette und Anbieten von Software und anderen Dienstleistungen über verschiedene Beteiligungsunternehmen.
- **Switzerland Convention & Incentive Bureau (SCIB)**, Tödistrasse 7, Postfach 572, 8027 Zürich, Tel. 01 288 12 71, Fax 01 201 53 01, www.MySwitzerland.com,

scib@switzerland.com. Gründung: 1964. Aufgaben: Förderung des Kongresstourismus zugunsten der einzelnen Mitgliederorte. Gemeinsame Werbung. Zentrale Anlaufstelle für Organisatoren.

- **Switzerland Destination Management AG**, Hauptsitz: Tödistrasse 51, Postfach, 8027 Zürich, Tel. 01 205 93 93, Fax 01 205 93 99, www.sdm.ch, mail@sdm.ch. Information und Buchung: Tel. 00800 100 200 30. Gründung: 1997. Zweck: Zentrale Informations- und Buchungsstelle für das gesamtschweizerische touristische Angebot. Housing, Reisebüroprodukte, Management von Grossanlässen.
- **TOUREX**, Vereinigung der eidg. dipl. Tourismusexperten, Geschäftsstelle, 3780 Gstaad, Tel. 033 744 07 45, Fax 033 744 07 42, www.tourex.ch, info@tourex.ch. TOUREX hat über 130 Mitglieder in Führungspositionen in allen Bereichen der Schweizer Tourismusbranche. Dessen Zwecke sind, gemeinsame Interessen in der Tourismuspolitik zu vertreten, die berufliche Weiterbildung zu fördern und eine Plattform für Coaching und Consulting zu offerieren. Der Tourismusexperte ist das höchste ausseruniversitäre Diplom im Tourismus.
- **Touring Club der Schweiz (TCS)**, ch. de Blandonnet 4, 1214 Vernier, Tel. 022 417 27 27, Fax 022 417 20 20, www.tcs.ch. Gründung: 1896. Aufgaben: Vertretung der Interessen der Automobilisten, technische und juristische Hilfe/Beratung, Touristische Dienste.
- **Veloland Schweiz**, Sekretariat: STV, Postfach 8275, 3001 Bern, Tel. 031 307 47 40, Fax 031 307 47 48, www.veloland.ch, www.humanpoweredmobility.ch, info@veloland.ch. Gründung der Stiftung: 1995. Aufgaben: Qualitätssicherung, Information (Routenführer, -karte), Weiterentwicklung von nationalen und regionalen Angeboten für Velowandern und Mountainbiken, Entwicklung von SlowUp (regionale autofreie Erlebnistage) und neuen Angeboten zu kombinierter Mobilität in Freizeit, Tourismus und Alltag.
- **Verband öffentlicher Verkehr (VöV)**, Dählhölzliweg 12, 3000 Bern 6, Tel. 031 359 23 23, Fax 031 359 23 10, www.voev.ch, info@voev.ch. Gründung: 1889. Aufgaben: Interessenwahrung. Förderung der Zusammenarbeit unter den Mitgliedern. Informations- und Beratungstätigkeit. Berufliche Aus- und Weiterbildung.
- **Verband Schweizer Tourismusdirektoren (VSTD)**, Postfach 175, 8041 Zürich, Tel. 01 481 04 69, Fax 01 481 04 72, www.vstd-asdt.ch, info@vstd-asdt.ch. Gründung: 1928. Aufgaben: Wahrung der beruflichen Interessen der Verkehrsdirektoren. Aus- und Weiterbildung der Verkehrsbüroangestellten, Zusammenarbeit mit anderen Verbänden.
- **Verband Schweizerischer Schifffahrtsunternehmungen (VSSU)**, Ebenaustrasse 10, 6048 Horw, Tel. 041 340 44 74, Fax 041 340 68 74, www.vssu.ch. Gründung: 1898. Aufgaben: Förderung der Schifffahrt auf den schweizerischen

Gewässern, Wahrung der Interessen der 15 angeschlossenen Schiffahrtsgesellschaften, Zusammenarbeit mit touristischen Organisationen.

- **Verein Schweizerischer Hotel- und Restaurantfachschulen (ASEH)**, 1897 Le Bouveret, Tel. 079 402 77 77, Fax 024 482 88 90, www.aseh.ch, info@aseh.ch. Vereinigung der führenden Hotelfachschulen in der Schweiz. In der ASEH aufgenommen werden Hotelfachschulen mit Sitz in der Schweiz, welche die statutarisch festegelegten hohen Qualitätsnormen erfüllen.
- **Verkehrs-Club der Schweiz (VCS)**, Postfach, 3360 Herzogenbuchsee, Tel. 062 956 56 56, Fax 062 956 56 57, www.verkehrsclub.ch, service@verkehrsclub.ch. Gründung: 1979. Aufgabe: Förderung eines menschen- und naturgerechten Verkehrswesens, Vertretung der Interessen aller Verkehrsteilnehmenden, technische und juristische Hilfe/Beratung, touristische Dienste, Reiseabteilung.
- **Wohlbefinden Schweiz**, Geschäftsstelle Schweizer Kurhäuser, Oberdorfstrasse 53b, 9100 Herisau, Tel. 071 350 14 14, Fax 071 350 14 18, www.wohlbefinden.com, info@wohlbefinden.com. Gegründet 1992. Interessenvertretung für Rehabilitations, Kurhäuser und Gesundheitshotels in der Gesundheitspolitik. Kommunikation für das Gesundheitsangebot der Schweiz.

Öffentlich-rechtliche Körperschaften

- **Schweizerische Gesellschaft für Hotelkredit (SGH)**, Gartenstrasse 25, Postfach, 8039 Zürich, Tel. 01 209 16 16, Fax 01 209 16 17, www.sgh.ch, www.hotelanalyser.ch, info@sgh.ch. Gründung: 1967. Aufgabe: Begünstigung von Hotelinvestitionen (Bau, Erneuerung, Kauf) durch Gewährung von Darlehen und Beratungsleistungen.
- **Schweiz Tourismus (ST)**, Tödistrasse 7, 8027 Zürich, Tel. 01 288 11 11, Fax 01 288 12 05, www.MySwitzerland.com, info@switzerland.com. Gründung: 1917. Geschäftsstellen in 25 Ländern. Aufgaben: Förderung der Nachfrage für das Reise-, Ferien- und Kongressland Schweiz.

Staat

- **Beratende Kommission für Tourismus**, Sekretariat, Belpstrasse 18, 3003 Bern, Tel. 031 322 27 58. Gründung: 1973. Aufgaben: die 20köpfige Kommission hat tourismuspolitische Geschäfte zu begutachten und zu koordinieren.
- **Staatssekretariat für Wirtschaft (seco)**, Tourismus, Belpstrasse 18, 3003 Bern, Tel. 031 322 27 58, Fax 031 322 27 49, www.seco-admin.ch. Gründung: 1935. Aufgaben: Kompetenzzentrum für Tourismuspolitik der Bundesverwaltung, Aufsicht und Vertretung des Bundes in den nationalen und internationalen Organisationen des Tourismus.

- **Bundesamt für Statistik (BFS)**, Sektion Tourismus, Bümplizstrasse 45, 3027 Bern, Tel. 031 323 66 13, Fax 031 323 68 58, www.statistik.admin.ch, info-tour@bfs.admin.ch. Gründung: 1860. Aufgaben: Erarbeitung der schweizerischen Tourismusstatistiken (Erhebungen über Angebot, Ankünfte und Übernachtungen in Hotellerie und Parahotellerie, Fremdenverkehrsbilanz, Sonderuntersuchungen).
- **Bundesamt für Verkehr (BAV)**, Bollwerk 27, 3003 Bern, Tel. 031 322 57 11, Fax 031 322 58 11, www.bav.admin.ch, webmaster@bav.admin.ch. Gründung: 1873. Aufgaben: Im Bereich des Tourismus ist das Amt unter anderem für die Seilbahnkonzessionen zuständig.

Universitäts-Institute für Tourismus

- **Forschungsinstitut für Freizeit und Tourismus (FIF)** der Universität Bern, Engehaldenstrasse 4, 3012 Bern, Tel. 031 631 37 11, Fax 031 631 34 15, www.fif.unibe.ch, fif@fif.unibe.ch. Gründung: 1941. Aufgaben: Wissenschafliche Erforschung und Bearbeitung aller die Freizeit und den Tourismus betreffenden Fragen. Behandlung des Tourismus im Rahmen der Vorlesungen an der Universität Bern. Gutachterische Tätigkeit.
- **Institut für Öffentliche Dienstleistungen und Tourismus (IDT-HSG)** an der Universität St. Gallen, Varnbüelstrasse 19, 9000 St. Gallen, Tel. 071 224 25 25, Fax 071 224 25 36. www.idt.unisg.ch, idthsg@unisg.ch. Gründung: 1941. Aufgaben: Universitärer Unterricht, Forschung, Marktforschung, Gutachten in den Kompetenzzentren Tourismus und Verkehr, Regionalwirtschaft und Öffentliches Management.
- **Unité d'enseignement et de recherche en tourisme (UERT)** à l'Ecole des HEC de l'Université de Lausanne, BFSH 1, 1015 Lausanne-Dorigny, Tel. 021 692 34 87, Fax 021 692 33 05, www.hec.unil.ch/uert, vincent.matthey@hec.unil.ch. Gründung: 1992. Vertiefungsrichtung «Tourismus» für Lizentiat. Managementkurs für diplomierte Absolventen von Hotel- und Tourismusfachschulen. Grundlagenforschung, gutachterische Tätigkeit.